



Wissensverbund  
regionale Kultur

EIN VORHABEN VON

**Region gestalten**

Kulturelle Teilhabe

**P**  **wer-up**

**11 ½ Impulse für Kommunen**

# Grußwort



Jörn Thießen | © Fulmidas Medienagentur

Für gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu sorgen, ist ein wichtiges Anliegen der Bundesregierung. Ziel ist es, bestehende Unterschiede zu verringern und deren Verfestigung zu verhindern. Vielfältige Ansätze und Strategien der Heimat- und der Regionalentwicklungspolitik tragen zur Gestaltung eines zukunftsfesten und nachhaltigen Deutschlands bei.

Dazu gehört auch das 2019 vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) aufgelegt und nun vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) koordinierte Programm *Region gestalten*. In Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) unterstützt es Projekte zur Entwicklung innovativer Konzepte für ländliche Räume und zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Eines dieser Projekte ist der Wissensverbund regionale Kultur (WrK), der mit dieser Broschüre seine Empfehlungen vorlegt. Der WrK hat während seiner zweijährigen Laufzeit wichtige Erkenntnisse gesammelt, die für die Stärkung der Kultur und die kulturelle Teilhabe in ländlichen strukturschwachen Regionen von großer Bedeutung sind. Die nachfolgenden Handlungsempfehlungen stellen eine Zusammenfassung der im Rahmen des Projekts erfolgten Studie dar.

Mein Dank gilt allen Mitwirkenden aus den drei Pilotregionen sowie den assoziierten Regionen, die durch ihren Einsatz zum Erfolg des Vorhabens und zum Erkenntnisgewinn beigetragen haben.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht  
Jörn Thießen

Leiter der Abteilung Heimat, Zusammenhalt und Demokratie im  
Bundesministerium des Innern und für Heimat





## Einleitung

Strukturelle Voraussetzungen für kulturelle Teilhabe in strukturschwachen ländlichen Räumen zu untersuchen war Aufgabe des Projekts Wissensverbund regionale Kultur (WrK). Dafür wurden die Regionen Landkreis Görlitz, Landkreis Emsland und Landkreis Prignitz aufgrund verschiedener struktur- und kulturspezifischer Faktoren ausgewählt. Die regionalen Teams arbeiteten eng mit Akteurinnen und Akteuren aus Kultur, Politik, Verwaltung und Wirtschaft zusammen.

Der WrK zielte auf den Austausch und das Lernen innerhalb sowie zwischen den Regionen ab, um konkrete Handlungsansätze und -empfehlungen zur Stärkung kultureller Teilhabe und regionaler Identität zu entwickeln. Zudem sollte der Verbund gegebenenfalls langfristig weitergeführt werden und es galt, die dafür notwendigen Informationen zusammenzustellen. Mit speziell für die begleitende Studie entwickelten Bestandserhebungen in den Regionen wurden strukturelle und kulturelle Gegebenheiten sowie Einflussfaktoren auf das Kulturangebot und die kulturelle Teilhabe erfasst. Die gesamten Ergebnisse der Bestandserhebung liegen in Form eines umfassenden Endberichts vor und werden auf Anfrage gerne versendet.

Die Ergebnisse der Studie bilden die **Grundlage der vorliegenden Handlungsempfehlungen zur Stärkung der kulturellen Teilhabe in strukturschwachen ländlichen Räumen und zur Förderung der regionalen Identität**. Dabei sind einige der Erkenntnisse von der jeweiligen Kommune nicht aus eigener Kraft umsetzbar, zum Beispiel im Bereich der Mobilität. Doch geben sie Hinweise darauf, wie eng kulturelle Entwicklung mit Angeboten der infrastrukturellen Daseinsvorsorge verknüpft ist. Lassen Sie sich als Vertretende Ihrer Kommunen und Organisationen von den folgenden 11 ½ Impulsen dazu einladen, bestimmte Bereiche Ihrer kulturellen Arbeit neu zu beleuchten!

# Mit klaren und einfachen Förderstrukturen zu einem vielfältigen Kulturangebot anregen



**G**emeinden und Landkreise sind für Kultureinrichtungen und Kulturschaffende die wichtigsten Ebenen der Kulturförderung. Deutlich seltener benennen sie Ministerien und Programme der Bundesländer, des Bundes und der EU. Stiftungen, insbesondere Sparkassen und Banken, spielen hingegen eine zentrale Rolle. Auf dieser Ebene wäre also viel zu bewegen.

## 30-Sekunden-Übersicht

Aktuell empfinden Kulturaktive in ländlichen Räumen die finanzielle Ausstattung und die Förderstrukturen als unzureichend und überkomplex. Unpassende Förderprogramme, hoher Verwaltungsaufwand sowie geringe finanzielle und personelle Ausstattung beeinträchtigen die Entwicklung des kulturellen Angebots. Hilfreich für das Fördermittelmanagement der Kommunen sind klarere und einfachere Förderrichtlinien sowie die Zusammenarbeit mit weiteren Förderern oder hauptamtlichen Beratern.

Effektivität der Kulturförderung kritisieren viele Kulturschaffende. Zudem stehen aktuelle Förderstrukturen langfristiger Sicherheit und Stabilität im Wege, da sie sich auf Projekte und nicht auf institutionelle Strukturen konzentrieren. Die Projektlaufzeiten sind überdies oft zu kurz, um parallel zur Umsetzung eines Projekts dasselbe zu verstetigen; insbesondere im Bereich der kulturellen Bildung sind flexible und längere Zeiträume vonnöten. Eine längerfristige oder gar dauerhafte Förderung ist selten, obwohl sie das Ziel vieler Kultureinrichtungen ist.

In strukturschwachen ländlichen Regionen sind die Mittel für die Kulturförderung oft nicht ausreichend. Die Verantwortlichen müssen abwägen, wem die Förderung zukommt, da nicht alle Antragstellenden berücksichtigt werden können. Viele gehen leer aus oder müssen Kürzungen kompensieren. Kürzungen im Kulturretat jedoch tragen zur Verschärfung der Strukturschwäche bei. Die Folgen beeinträchtigen nicht nur die Kulturarbeit, sondern auch die (kulturelle) Teilhabe, touristische Angebote, die wirtschaftliche Attraktivität und weitere Bereiche.

Eine Vollförderung über eine einzige Förderinstitution oder ein Förderprogramm wird in der Regel nicht gewährt. Vielmehr erfordert die Fördervielfalt im Kulturbereich Anträge bei verschiedenen Institutionen mit unterschiedlichen Zielsetzungen, Förderrichtlinien, Abrechnungsmodalitäten und oft auch verschiedenen Zuwendungsarten. Diese Struktur, komplexe Antragstellung und Abrechnung sowie die mangelnde

Bestehende Förderstrukturen begünstigen zudem häufig bestimmte Kulturbereiche sowie große Kultureinrichtungen: In vielen Regionen mit einer langjährigen Förderstruktur für ein Theater, Museum oder einen anderen „Leuchtturm-Kulturbetrieb“ binden diese Einrichtungen zum Teil bis zu 90 Prozent oder sogar mehr des Kulturretats. Dies geht meist zu Lasten der Breitenkultur und spartenübergreifender Projekte.

Aus diesen Herausforderungen ergeben sich Handlungsempfehlungen. **Kommunen sollten mit einer gründlichen Situationsanalyse beginnen, um die für sie idealen Stellschrauben bei den Förderstrukturen zu identifizieren.**



Kunsthalle Lingen | © Stadt Lingen (Ems)



## Empfehlungen

- Kommunale Förderprogramme entwickeln, die Personalstellen finanzieren
- Hauptamtliches kommunales Personal vorhalten, um bei der Antragstellung und Abrechnung zu beraten und zu unterstützen sowie die örtlichen Fördermittelgebenden zu vernetzen
- Eine Vollfinanzierung für Projekte gewähren; insbesondere für Anträge ehrenamtlich getragener Initiativen

Am wichtigsten sind der Abbau bürokratischer Hürden, das Etablieren einer Vertrauenskultur zwischen Fördermittelgebenden und -empfangenden sowie das Kreieren einfacher Förderinstrumente.

## Weitere Anregungen

- Das im Rahmen des Programms **Region gestalten** umgesetzte Projekt **Better Promote – Besser fördern** zielt darauf ab, neue Ansätze für die bestmögliche Förderberatung von Projekten in strukturschwachen ländlichen Räumen zu entwickeln: [https://www.region-gestalten.bund.de/Region/DE/vorhaben/better-promote/\\_node.html;jsessionid=3DC75A556B7F246334536ABC2AA4229B.live21322](https://www.region-gestalten.bund.de/Region/DE/vorhaben/better-promote/_node.html;jsessionid=3DC75A556B7F246334536ABC2AA4229B.live21322)
- Speziell zur Förderung der Entwicklungsperspektiven ländlicher Räume wurde im Rahmen des TRAFO-Ideenkongresses 2023 das Empfehlungspapier **Kultur als Impulsgeber für die Entwicklung ländlicher Räume** verfasst: [https://www.trafo-programm.de/1988\\_themen/2170\\_kulturforderung/2273\\_empfehlungen-zur-kultur-in-landlichen-raumen](https://www.trafo-programm.de/1988_themen/2170_kulturforderung/2273_empfehlungen-zur-kultur-in-landlichen-raumen)
- Einen vertiefenden Einblick aus Verwaltungssicht bietet der Abschlussbericht der **Kommission zur Vereinfachung und Verbesserung von Förderverfahren im Freistaat Sachsen**: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/33320>

01

# Ehrenamt stärken und enger mit dem Hauptamt verzahnen für starke und stabile Strukturen

**D**ass hauptamtliche Tätigkeit einen wesentlichen Beitrag zur Existenz und zum Angebot von Kultureinrichtungen leistet, zeigen die Ergebnisse der Studie deutlich. Dies gilt umso mehr, wenn Institutionen unter öffentlicher Trägerschaft stehen und eine institutionelle Förderung erhalten. Je geringer der Anteil an institutioneller Basisförderung, desto stärker sind kulturelle Initiativen auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Dies betrifft insbesondere Institutionen und Initiativen der Soziokultur und Aktivitäten an der Schnittstelle zu anderen Bereichen, zum Beispiel zu Demokratiebildung oder Generationenzusammenhalt. Diese Institutionen und Initiativen sind in besonderem Maße prägend für

erwerbstätige Menschen für ehrenamtliche Tätigkeiten im Kulturbereich zu gewinnen, erweist sich gemäß den Ergebnissen der Studie als schwierig. Aktive Ehrenamtliche sind daher tendenziell überlastet. Zu wenig finanzielle Mittel und Anerkennung verschärfen die Situation. Hier sind eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Generationen, zwischen aus der Region kommenden und zugezogenen Personen sowie die **Unterstützung durch qualifizierte Fachkräfte und hauptamtliches Personal** wichtige Schritte hin zur Verbesserung der Situation.

## 30-Sekunden-Übersicht

Kultur in strukturschwachen ländlichen Räumen wird meist ehrenamtlich (mit-)getragen. Ein Mangel an Nachwuchs und Hauptamtlichen sowie gegebenenfalls sinkende Einwohnerdanzahlen führen zu Überlastung im Ehrenamt und lassen Kulturangebote schwinden. Werden strukturelle Kippunkte überschritten, beeinträchtigt dies Resilienz und Demokratiefähigkeit einer Region und die Möglichkeit zum Wiederaufbau aus eigener Kraft. Gegenseitige Unterstützung, enge Verzahnung von Politik, Verwaltung und Kulturanbietenden sowie die gemeinsame Arbeit an Förderanträgen für überregionale Mittel können helfen.

die kulturelle Identität und das Zusammenleben der Menschen vor Ort. Eine zu geringe Basisförderung führt in der Regel zu einer Abwärtsspirale der Angebote und des Engagements. Schlussendlich ist sogar die Demokratiefähigkeit einer Region im Sinne einer aktiven, mündigen Einwohnerschaft, die weiß, wie sie ihr Lebensumfeld gestalten kann, betroffen. Dies wiederum wirkt sich auf die Resilienz einer Region aus, also auf die Fähigkeit, auf Veränderungen zu reagieren, sich ihnen anzupassen beziehungsweise ihnen zu widerstehen. Das Engagement und die Motivation der Menschen vor Ort, sich ehrenamtlich einzubringen, sind entscheidende Elemente für die kulturelle und demokratische Entwicklung, für das Entstehen kultureller Angebote und somit die Attraktivität einer Region. Gerade junge und



## Empfehlungen

- Niedrigschwellige Möglichkeiten zur Beteiligung für junge Menschen schaffen
- Zeitlich flexible Angebote für Erwerbstätige berücksichtigen
- Arbeitgebende einbinden, die Arbeitnehmenden Freiräume für ehrenamtliche Tätigkeiten schaffen können
- Hauptämter ausbauen, inklusive Schaffung von Anreizen für qualifiziertes Personal
- Team- oder Netzwerklösungen zur Neubesetzung von Vorständen fördern
- Ehrenamtliche Arbeit verstärkt anerkennen, etwa durch Ermäßigungen, Würdigungen und Preise

Ein erster Schritt ist der Schulterschluss zwischen Politik, Verwaltung und Kulturschaffenden. Das professionelle Einwerben von Fördermitteln kann den zweiten Schritt darstellen. Hierfür ist eine hauptamtliche Struktur dringend erforderlich.

## Weitere Anregungen

- Ansatzpunkte und gute Beispiele finden Sie in der Handreichung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zum Verbundprojekt **Hauptamt stärkt Ehrenamt**: [https://www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/ehrenamt/hauptamt-staerkt-ehrenamt/hauptamt-staerkt-ehrenamt\\_node.html#doc70932bodyText3](https://www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/ehrenamt/hauptamt-staerkt-ehrenamt/hauptamt-staerkt-ehrenamt_node.html#doc70932bodyText3)
- Im Rahmen eines Vernetzungstreffens des WrK zum Thema Haupt- und Ehrenamt hat sich das **Museum Peter August Böckstiegel in Werther** vorgestellt: 25 angestellt und 60 ehrenamtlich Arbeitende tragen durch ihre positive Identifikation mit dem Museum als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu dessen Erfolg bei: <https://www.museumpab.de/team/ehrenamt/>

02



## Mit Kooperation und Vernetzung einen fruchtbaren Nährboden für die Kulturlandschaft bereiten

### 30-Sekunden-Übersicht

Eine lebendige Kulturlandschaft im ländlichen Raum zeichnet sich durch eine gute Zusammenarbeit zwischen Kultureinrichtungen untereinander und mit nicht-kulturellen Einrichtungen aus. Hier besteht viel Potenzial für Ideen- und Erfahrungsaustausch, die Umsetzung gemeinsamer Projekte sowie eine gebündelte Interessenvertretung, etwa gegenüber der Politik. Passende Rahmenbedingungen auf regionaler Ebene/Landkreisebene, beispielsweise eine hauptamtliche Vernetzungsstelle mit Kümmer- und Organisationsfunktion, fehlen meist. Sie könnten diesen Austausch jedoch auch über thematische Grenzen hinaus ermöglichen.

Zusammenkünfte organisiert und so sowohl den Austausch über Ideen und aktuelle Themen im Kulturbereich ermöglicht als auch eine Optimierung von Netzwerkstrukturen, um Ressourcen zu sparen. Zudem bestehen häufig Kooperationen zwischen Kultureinrichtungen, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen: eine zentrale Säule der kulturellen Bildung, die ausgebaut werden sollte. Um Kooperationen und Vernetzung auch zwischen Kultureinrichtungen und nicht-kulturellen Einrichtungen zu stärken, empfehlen sich verschiedene Maßnahmen. Kulturschaffende Kooperationen mit Unternehmen wie Sparkassen und Banken oder Wohnungsunternehmen, die häufig finanzielle Unterstützung bereitstellen, sind zu etablieren. Darüber hinaus bieten Netzwerke über thematische Grenzen hinweg Potenzial, indem sie Kulturschaffende mit anderen Bereichen wie Wirtschaft, Tourismus, Sozialem oder Verwaltung zusammenbringen.

**W**o Kultureinrichtungen untereinander und mit nicht-kulturellen Einrichtungen in regem Austausch stehen und zusammenarbeiten, kann die Kulturlandschaft im ländlichen Raum blühen. Die Resilienz der Region im Sinne einer Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit gegenüber negativen Einflüssen von außen und Schock-Ereignissen wird durch eine fruchtbare Vernetzung gestärkt. In diesem Punkt besteht vielerorts noch Potenzial. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass bei Kooperationen zwischen Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden Möglichkeiten zum Wissens- und Erfahrungsaustausch, zur Ideenentwicklung sowie zur Durchführung gemeinsamer Projekte und Angebote im Vordergrund stehen. Auch Netzwerke dienen dem Austausch, der Ideenfindung sowie der gemeinsamen Vertretung von Interessen nach außen. **Die Etablierung passender Rahmenbedingungen zur Vernetzung auf regionaler und Landkreisebene ist essenziell.** Hierzu kann eine kommunale Vernetzungsstelle beitragen, die etwa niedrigschwellige





Joab Nist | © NeoAvantgarde, Leon Kopplow



## Empfehlungen

Dass Kulturschaffende sich verstärkt zusammenschließen, sei es auf lokaler, regionaler oder länderübergreifender Ebene, um die Vernetzung zu fördern und Synergien zu schaffen, ist grundlegend für die kulturelle Entwicklung einer Region. Auf dieser Basis kann eine Willkommenskultur etabliert werden, die durch die im Kulturbereich Agierenden gelebt und umgesetzt wird. Diese trägt dazu bei, die Regionen für Kreative (auch von außerhalb) attraktiver zu gestalten und eine lebendige Kulturlandschaft zu schaffen. Vernetzungen und Kooperationen motivieren dann dazu, in die Region zu ziehen beziehungsweise sich hier zu engagieren.

- Vernetzung und gegenseitige Wahrnehmung der Kulturschaffenden untereinander fördern
- Mittels digitaler Plattformen eine Übersicht über die Kulturschaffenden der Region ermöglichen
- Eine Vernetzungsstelle für mehr Austausch und Kooperation auch mit anderen Bereichen, inklusive der Wirtschaft, einrichten
- Zusammenarbeit zwischen Kultur und Schule ausbauen und vereinfachen, um kulturelle Bildung stärker im Bildungswesen zu verankern
- Außerschulische Lernorte mit Kulturbezug stärken

## Weitere Anregungen

- In der Pilotregion Landkreis Prignitz hat sich das Erfolgsmodell der **elblandwerker\*** etabliert, eine Kooperative für Arbeit, Leben und Wandel in der Prignitz: <https://elblandwerker.de/>
- Im **KULTURnetzWERK Haren (Ems)** in der Pilotregion Emsland haben sich Kulturschaffende als Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um Kunst, Kultur und Tourismus in der Stadt Haren (Ems) zusammenzuführen und mit stetiger Qualität weiterzuentwickeln: <https://www.haren.de/portal/seiten/kulturnetzwerk-90000052-31540.html>

03

# Status der Kultur durch Unterstützung und Partizipation sichern

**D**ie Rolle der Kultur in einer Region wird maßgeblich von deren Wertschätzung, Unterstützung und Akzeptanz seitens der Politik geprägt, was sich unmittelbar auf die Motivation der Kulturschaffenden und den reibungslosen Verlauf der Projekte auswirkt. Diese Faktoren wiederum sind entscheidend für eine erfolgreiche Kulturentwicklung. Dabei ist zu

betonen, dass die Förderung von Kultur in Kommunen eine freiwillige Aufgabe darstellt und ihr Stellenwert stark von den politischen Zielen und der Bereitschaft zur Investition kommunaler Mittel abhängt.

Hinsichtlich finanzieller Ressourcen und organisatorischer Verwaltungsstrukturen im Fachbereich Kultur gibt es erhebliche Unterschiede zwischen verschiedenen Städten, Gemeinden und Landkreisen; insbesondere in strukturschwachen ländlichen Regionen. Budgets und Personalressourcen variieren stark, je nach Haushaltslage und Stellenwert der Kulturförderung beziehungsweise der Bedeutung, die jener zugemessen wird. Dementsprechend differieren die Ausgaben für Kulturförderung, die sich in den gewährten Fördermitteln sowie in der institutionellen Förderung widerspiegeln.

## 30-Sekunden-Übersicht

Wertschätzung und Unterstützung von Kulturarbeit durch Politik und Verwaltung eines Ortes oder einer Region beeinflussen die Motivation der Kulturschaffenden, besonders der Ehrenamtlichen, und haben Einfluss auf die positive Entwicklung von Kultur. Mangelnde Unterstützung durch Politik und Verwaltung ist oft auf begrenzte Ressourcen zurückzuführen. Gerade deshalb braucht es eine engere Zusammenarbeit, die es ermöglicht, die Kulturverwaltung für einen aktiven Austausch mit Kulturschaffenden zu qualifizieren sowie diese an politischen und strategischen Entscheidungen teilhaben zu lassen.



Regionen mit hohen Steuereinnahmen verfügen über mehr Spielraum für die Unterstützung von Kulturprojekten. Bei knappen Mitteln hingegen wird der Kulturretat oft zuerst gekürzt und in Krisenzeiten werden meist andere Prioritäten gesetzt. Die oft unzureichende kommunale Unterstützung von Kulturinitiativen und ehrenamtlichen Strukturen in strukturschwachen ländlichen Regionen ist auch auf einen Mangel an personellen und finanziellen Ressourcen zurückzuführen. Unterstützungsleistungen wie fachliche Beratung können hier häufig nicht in ausreichendem Maße angeboten werden.

Ebenso wichtig wie finanzielle Mittel sind jedoch auch die ideelle Unterstützung und Anerkennung durch Kommune und Verwaltung. Eine offene und wertschätzende Haltung der Entscheidenden ehrenamtlicher Kulturarbeit gegenüber trägt maßgeblich dazu bei, das Engagement insbesondere der jüngeren Kulturschaffenden aufrechtzuerhalten. Die oft kleinteilige Struktur der Verwaltung im ländlichen Raum ermöglicht einen direkten Kontakt mit Kulturschaffenden und eine genaue Erfassung ihrer Bedürfnisse. **Die Verwaltung sollte also aktiv auf die Kulturschaffenden zugehen.**



## Empfehlungen

- Verwaltung für die Bedürfnisse der Kulturschaffenden sensibilisieren und entsprechend qualifizieren
- Engeren Austausch zwischen Kulturverwaltung und kultureller Praxis in Form von Beratungsleistungen ermöglichen
- Kulturmanagement auf Landkreisebene einführen, das regionale Aktivitäten bündelt, unterstützt und begleitet
- Beteiligung der Kulturschaffenden an politischen Entscheidungen stärken und etablieren

Digitale Kulturbühne | © Frederik Preuschoft



Letzteres ist eine interessante Möglichkeit, um mehr Transparenz in politische Prozesse zu bringen. Partizipative Strukturen bei der Erstellung kommunaler Kulturförderrichtlinien und strategische Kulturentwicklungsplanung können eine gemeinsame Zielrichtung vorgeben, positive Impulse für die kulturelle Entwicklung setzen und Kulturschaffende dazu motivieren, (noch) aktiver zu werden.

## Weitere Anregungen

Die Handreichung **Regionalmanager\*in Kultur** bündelt Praxiserfahrungen und bietet einen kompakten Leitfaden mit Übersichten, Tipps und Empfehlungen für die Ausgestaltung einer Stelle im Kulturmanagement: [https://www.trafo-programm.de/1988-themen/3133\\_regionalmanager-in-kultur/3165\\_regionalmanager-in-kultur](https://www.trafo-programm.de/1988-themen/3133_regionalmanager-in-kultur/3165_regionalmanager-in-kultur)

# 04

# Zugang zu Kulturangeboten erleichtern über Mobilität, Eintrittspreise und Kommunikation

# M

**Mobilität:** In strukturschwachen ländlichen Regionen ist der ÖPNV oft unzureichend entwickelt: eine erhebliche Hürde für den Zugang zu kulturellen Angeboten, insbesondere für Jugendliche und Ältere. Kulturexperiences für alle sind aufgrund der zurückzulegenden

Entfernungen, vor allem in Regionen mit großer Fläche und dünner Besiedelung, eine Herausforderung. Um Veranstaltungen besuchen zu können, sind die meisten auf das eigene Fahrzeug angewiesen; viele haben aber keines. Ausbau des ÖPNV und Erhöhung seiner Frequenz sind hier Stell-schrauben. Dabei müssen die Preise auch für Personen mit geringem Einkommen erschwinglich sein. Die Einführung von kosten-losem Busverkehr oder die teilweise Erstattung der Fahrkosten für Schulen und

oft nicht optimal genutzt. Gleichzeitig nimmt die Presseberichterstattung über lokale Kulturangebote ab und erreicht bestimmte Zielgruppen nicht mehr effektiv. Weiterhin werden häufig Flyer zur Bekanntmachung produziert. Diese spielen für die Interessierten jedoch nur (noch) eine untergeordnete Rolle.

Eine Lösung könnte die Schaffung einer zentralen landkreisweiten digitalen Informationsplattform (mit regionaler Unterteilung) für Kulturangebote sein, auf der sich relevante Informationen leicht finden lassen. Sie könnte dazu beitragen, die Verbreitung von Informationen zu verbessern und Kultur für alle zugänglicher zu machen. Ferner sollten alternative Werbemaßnahmen im öffentlichen Raum, etwa digital oder über Plakate, in Betracht gezogen werden: Das Bespielen der zahlreich vorhandenen Displays und Screens bietet sich an. Insbesondere in ländlichen Regionen, in denen das Auto das vorherrschende Verkehrsmittel ist, könnten von der Straße aus gut sichtbare Plakate eine effektive Möglichkeit sein, um Kulturveranstaltungen bekannt zu machen.

## 30-Sekunden-Übersicht

In strukturschwachen ländlichen Gebieten ist der Zugang zu Kulturangeboten durch eingeschränkte Mobilität und schwachen öffentlichen Personennahverkehr herausfordernd, sodass Interessierte kulturelle Angebote nur mit erhöhtem Aufwand erreichen können. Hohe Eintrittspreise wiederum können eine Hürde für Menschen mit geringem verfügbarem Einkommen darstellen. Häufig sind überdies Informationen über Kulturangebote schwer zu finden, oder es werden passende Kommunikationskanäle unzureichend bespielt. Hier ist die Kommune gefordert, alternative Mobilitätsangebote zu schaffen, faire Eintrittspreise zu ermöglichen und Informationen über Kulturveranstaltungen digital und analog zielgruppengerecht zugänglich zu machen.

Kindergärten könnten jungen Menschen den Zugang zu Kultur erleichtern. Darüber hinaus sollten Veranstaltungen verstärkt auch in ländlichen Gebieten ermöglicht werden und nicht auf Ballungsgebiete und Kreisstädte beschränkt sein.

**Eintrittspreise:** Sich Kultur leisten zu können, ist besonders für Menschen mit niedrigerem Einkommen in strukturschwachen Regionen schwierig. Aufgrund steigender Lebenshaltungskosten sowie Preiserhöhungen im Kultursektor müssen einige darauf verzichten. Deshalb setzen Kultureinrichtungen auf die Bereitstellung kostengünstiger Angebote. Eine ausgewogene Balance zwischen der Zugänglichkeit von Kultur (durch niedrige Eintrittspreise) und deren Wertschätzung (durch Einnahmen zur Unterstützung der Einrichtungen) zu finden, fordert ihnen einiges an Fingerspitzengefühl ab. Nach Einkommen gestaffelte Eintrittspreise könnten hier eine Lösung sein; ebenso Rabattangebote, etwa durch Einführung eines Kulturpasses für finanziell weniger gut gestellte Menschen.

**Kommunikation:** Informationen über Kulturangebote sind in strukturschwachen ländlichen Regionen oft schwer zugänglich und verstreut. Hauptinformationsquellen dafür sind gemäß den Ergebnissen der Studie derzeit Social Media, gefolgt vom Freundes- und Familienkreis sowie lokale Tages- und Wochenzeitungen. Obwohl Social Media also eine ergiebige Plattform darstellen, werden sie aufgrund begrenzter Ressourcen seitens der Kulturschaffenden



## Empfehlungen

- Flexible und erschwingliche Mobilitätslösungen schaffen, um kulturelle Angebote erreichbar zu machen
- Kulturelle Angebote verstärkt in die Fläche bringen
- Gestaffelte Eintrittspreise und Kulturpassrabatte einführen
- Synergien schaffen zum Bespielen einer großen Bandbreite an Medien, um die verschiedenen Zielgruppen kultureller Angebote zu erreichen
- Je nach Zielgruppe verstärkt auf Social Media und zentrale digitale Plattformen sowie Plakatflächen, Screens und Displays im öffentlichen Raum setzen

## Weitere Anregungen

### Mobilität:

- Das Projekt **KubiMobil im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien** will die bestehenden Strukturen von Mobilität und kultureller Bildung miteinander verknüpfen, stärken und ausbauen: <https://www.kubimobil.de/>

- Der **Kunstbus Oberlausitz** bringt Teilnehmende an einem Wochenende an verschiedene Kunstorte (Konzerte, Lesungen, Museum etc.): [https://kunst-kulturstiftung-oberlausitz.de/de\\_DE/kunstbus-ol](https://kunst-kulturstiftung-oberlausitz.de/de_DE/kunstbus-ol)

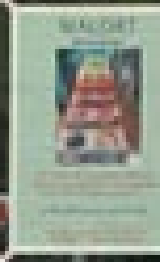
### Kommunikationskanäle:

- Kulturis ist eine multifunktionale Online-Plattform für die Präsentation von Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden in Südniedersachsen: <https://www.kulturis.online/de>
- Einen Beitrag zum partizipativen Preismechanismus „Pay-What-You-Want“ als Alternative zum Festpreismodell im Museumsbereich finden Sie hier: <https://www.kulturmanagement.net/Themen/Eintrittspreise-Welcher-Preis-ist-dem-Publikum-Kultur-wert,2119>



05

# STADT PLATZ MACHEN!



## Identifikation mit kulturellen Angeboten steigern durch Ansprache und Beteiligung von Zielgruppen

### 30-Sekunden-Übersicht

Menschen, die sich mit einem kulturellen Angebot identifizieren, nehmen eher daran teil. Eine solche Identifikation kann über unterschiedliche Wege erreicht werden. Die meisten Menschen kommen nicht allein, sondern zusammen mit befreundeten oder ihnen bekannten Personen zu Veranstaltungen, bei denen sie wiederum andere treffen, die sie kennen oder in deren Gegenwart sie sich wohlfühlen. Um zu erreichen, dass Menschen sich mit dem kulturellen Angebot vor Ort identifizieren und es somit mit höherer Wahrscheinlichkeit nutzen, sollten sie es mitgestalten können und dort eine vertraute Umgebung vorfinden.

Kommunikation“). Um zusätzlich zur Niedrigschwelligkeit eine hohe Identifikation mit dem Angebot herzustellen und damit auch inhaltlich zu überzeugen, müssen Kultureinrichtungen die Menschen auf aktive Weise einbeziehen und ansprechen. Es ist deutlich, dass nur wenige der Kulturanbietenden ihr Publikum aktiv bei der Auswahl beziehungsweise Gestaltung ihrer Angebote einbeziehen. Dabei zeigt das hohe ehrenamtliche Engagement, das zum Beispiel in Sportvereinen aufgebracht wird, dass Menschen durchaus in hohem Maße bereit sind, sich einzubringen. Dieses Potenzial wird von Kulturanbietenden jedoch noch zu selten ausgeschöpft. **Um (potenziell) interessierte Menschen bei der Programmplanung und -umsetzung miteinzubeziehen, gilt es im ersten Schritt, die Zielgruppe näher zu beschreiben.**

**D**ie Ergebnisse der Studie zeigen, dass der Hauptgrund dafür, nicht an Kulturangeboten teilzunehmen, Zeitmangel ist. Konkurrierende Angebote miteinander wählen die Menschen das für sie am einfachsten verfügbare und für sie inhaltlich am meisten ansprechende aus. Kulturanbietende können die Parameter beeinflussen (siehe auch Impuls 05 „Zugang zu Kulturangeboten erleichtern über die Kanäle Mobilität, Eintritt und Jüngere Menschen werden von anderen Angeboten angesprochen als ältere; Familien stehen vor anderen Herausforderungen als Personen im Rentenalter; Sprachbarrieren können Engagement verhindern. Ist die Hauptzielgruppe identifiziert, sollte sie von Beginn an zur Planung der Kulturangebote befragt und daran beteiligt werden. Hierfür braucht es entsprechende Kümmerstrukturen bei den Kulturschaffenden und auf deren Seite auch entsprechende Ressourcen, um diese Form der Beteiligung umsetzen zu können. Dies alles ist somit nicht ohne einen langen Atem und eine feste Ansprechperson möglich.



## Empfehlungen

- Zielgruppe der Kultureinrichtung oder des Kulturangebotes identifizieren
- Zielgruppe für die passgenaue Auswahl, Planung und Umsetzung des Angebotes befragen und mit einbeziehen
- Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement im Sinne des Angebotes nutzen
- Zielgruppenspezifische Kommunikationskanäle (online und offline) für die Ansprache sowie die Beteiligung gezielt nutzen

Auf Dauer zahlt sich das Ermöglichen einer solchen Partizipation auf vielen Ebenen aus, nicht zuletzt durch ein lebendiges und mündiges Publikum, das sich für seinen Kulturort einsetzt.

## Weitere Anregungen

Ein einfaches **Tool für eine Zielgruppenanalyse** sowie für wirkungsorientierte Projektentwicklung gibt es hier: <https://www.phineo.org/kursbuch-wirkung>

06

# Kulturarbeit als Grundstein lebenslanger kultureller Bildung in der Schule fest verankern

**D**ie Schule als Ort kultureller Bildung stärkt die Förderung von kreativen Ausdrucksformen und den Zugang zur Kunst für die Kinder und Jugendlichen, die sie besuchen. Sie eröffnet zudem zahlreiche Ausdrucksformen, die der gesellschaftlichen Vielfalt Rechnung tragen. Um diesen Bereich effektiv zu gestalten, sollte eine Person mit Kümmerfunktion für kulturelle Bildung auf Schulebene oder sogar auf Landkreisebene als Schnittstelle zwischen Schulen, Kulturschaffenden und anderen relevanten im Kulturbereich Agierenden fungieren.

## 30-Sekunden-Übersicht

Kulturelle Bildung ist ein Querschnittsthema. Durch unzureichende ressortübergreifende Kooperation beziehungsweise Förderungen der Ministerien auf Landesebene wird die Entwicklung dieses Themas für die Agierenden in kultureller Bildung und Schule erschwert. Dabei bietet die Schule die Möglichkeit, junge Menschen unterschiedlicher Hintergründe zu erreichen und nachhaltig für Kunst und Kultur zu begeistern. Ungenügende Erreichbarkeit (siehe auch Impuls 05 „Zugang zu Kulturangeboten erleichtern über die Kanäle Mobilität, Eintritt und Kommunikation“) steht der selbstständigen Teilhabe junger Menschen an Kulturangeboten außerhalb der Schule entgegen. Mobilitätsunterstützung zu Kulturangeboten innerhalb und außerhalb der Schule böte einen zusätzlichen Anreiz.

Gelegenheit bieten, Berührungängste mit Kunst und Kultur zu überwinden und aktiv an kreativen Prozessen teilzunehmen. Auch das Verlassen des schulischen Umfelds stärkt die kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, da sie direkt an Kulturorten Erfahrungen sammeln, die in der Schule so nicht möglich sind. Hierdurch entstehen zusätzliche Lernanreize. Das Besuchen außerschulischer Lernorte ist also erstrebenswert, muss jedoch im Kontext der Mobilität betrachtet werden. **Gelingt es, einen positiven Kontakt zu den Kultureinrichtungen zu etablieren, ermöglicht dies einen breiten Zugang zu kultureller Bildung, der über die in der Schule verbrachten Jahre hinausgeht**

Ein zentrales Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen einen unmittelbaren Kontakt zu Kultur und Kunst zu ermöglichen. Dies ist innerhalb der Schule möglich, aber auch bei Kultureinrichtungen vor Ort.

Neben dem schulinternen Fokus auf die musisch-künstlerischen Fächer ist auch die Zusammenarbeit von Schulen mit externen professionellen Kulturschaffenden von großer Bedeutung. Diese Kooperationen können vielfältige Perspektiven und Inspirationen bieten und den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, in verschiedenen kreativen Bereichen zu experimentieren.

Eine solche erweiterte Herangehensweise kann dazu beitragen, die kulturelle Bildung an Schulen zu bereichern. Durch die Schule organisierte Projektwochen oder Arbeitsgemeinschaften, durchgeführt von professionellen Kulturschaffenden in der Schule, können dabei eine Brücke schlagen, indem sie







Prignitz, Dorf macht Oper | © Jonathan Hübner



## Empfehlungen

- Unmittelbaren Kontakt zu Kultur und Kunst in der Schule und aus der Schule heraus ermöglichen
- Kunstschaffende in die Schule holen
- Kinder und Jugendliche an außerschulische Lernorte bringen
- Kommunale Stellen schaffen für die Verzahnung von kultureller Bildung, Kunst und Schule

Hinderlich hierfür ist ein in den eigenen Ressorts verhaftetes Denken, also eine starre Abgrenzung schulischer von kulturellen Themen. Kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe braucht eine klare Rolle und einen klaren politischen Willen.

## Weitere Anregungen

Wie Kultur als lebendiges Lernprinzip und Gestaltungselement im gesamten Schulalltag etabliert werden kann, zeigt die Publikation des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur im Rahmen des Projekts **Schule durch Kultur**: [https://www.mwk.niedersachsen.de/download/124671/Magazin\\_kultur\\_bewusst.pdf](https://www.mwk.niedersachsen.de/download/124671/Magazin_kultur_bewusst.pdf)

07

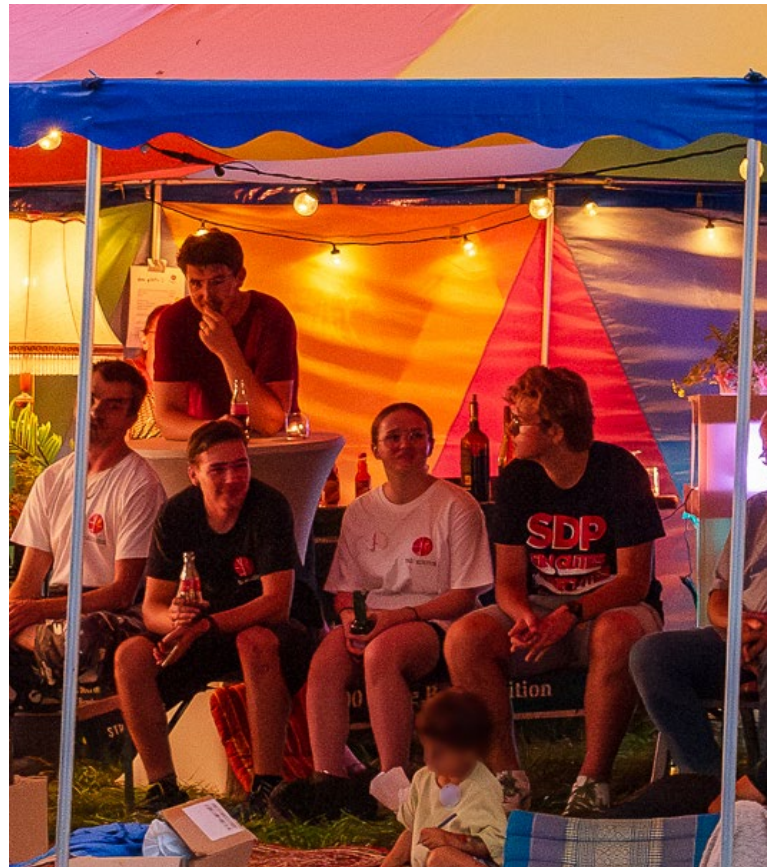
# Kulturelle Bildung als soziale Entwicklungsstrategie vor Ort denken und nutzen

**G**ut zugängliche Kulturorte und Möglichkeiten des eigenständigen kulturellen Schaffens sind von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, kulturelle Bildung auf vielfältige Weise zu gestalten und sie in einen lebenslangen Lernprozess zu integrieren.

## 30-Sekunden-Übersicht

Wenn von kultureller Bildung gesprochen wird, denken die meisten dabei vorrangig an Kinder und Jugendliche. Doch stehen in Zeiten gravierender gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und technischer Veränderungen Menschen aller Altersstufen gleichermaßen vor großen Herausforderungen. Im Zuge des lebenslangen Lernens haben sowohl Junge als auch Ältere einen Bedarf an und ein Recht auf geförderte zielgruppengerechte kulturelle Bildung. So können sie Schlüsselkompetenzen (weiter) ausbilden, die für ein gelingendes Leben und Miteinander unverzichtbar sind. Politik und Verwaltung tun deshalb gut daran, der Wirkmächtigkeit kultureller Bildung Rechnung zu tragen, indem sie entsprechende Angebote im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklungsstrategie ermöglichen, fördern und fordern.

Selbst in einer Theatergruppe ein Stück zu entwickeln und es auf die Bühne zu bringen, gemeinsam mit anderen eine Ausstellung oder ein Konzert zu gestalten, einen Erinnerungsort neu erfahrbar zu machen und vieles mehr, was kulturelle Bildung umfasst, das verbindet Menschen über mögliche Barrieren durch Alter, Umfeld oder Sprache hinweg miteinander und ermöglicht ihnen, unverzichtbare Schlüsselkompetenzen wie Kreativität, Flexibilität und Kommunikationsfähigkeit weiterzuentwickeln. Volkshochschulen, private und kirchliche Einrichtungen, gerade aber auch öffentlich geförderte Institutionen wie Theater, Bib-



Digitale Kulturbühne | © Frederik Preuschhof

liotheken und Museen sollten deshalb darin bestärkt und dazu angehalten werden, neben dem Konsum von Kultur diese auch als selbstwirksam und aktiv produzierbar erfahrbar zu machen. Die Kommune/Region kann mit einer stimmigen Entwicklungsstrategie dafür sorgen, dass Menschen verschiedenster Altersgruppen und Hintergründe vor Ort Zugang zu für sie geeigneten kulturellen Bildungsangeboten erhalten. In Zeiten gegenwärtiger Herausforderungen von demografischem Wandel bis Globalisierung ist es keine Option, dieses Potenzial zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Förderung des Miteinanders nicht auszuschöpfen.

Eine strategische Maßnahme, um die kulturelle Bildung nachhaltig zu verankern, ist die Schaffung von Stellen mit einer Kümmerfunktion genau dafür. Solche Schlüsselfunktionen, sei es auf Ebene der Kommunen oder der Landkreise, fungieren als Bindeglieder zwischen Kultureinrichtungen, Schulen, Vereinen und weiteren informellen Bildungsorten.

Hierdurch wird nicht nur die Kooperation zwischen verschiedenen Einrichtungen gestärkt, es entsteht auch eine Struktur zur Förderung lebenslangen Lernens im Kulturbereich. Die finanzielle Grundabsicherung wichtiger kultureller Angebote, die durch Bundesländer weiterhin oder neu gewährleistet werden sollte, trägt ebenfalls dazu bei.



## Empfehlungen

- Kultureinrichtungen durch Angebote und Projekte kultureller Bildung stärken
- Lebenslanges Lernen der Bevölkerung durch kulturelle Bildung für alle Altersgruppen fördern
- Hauptamtliche Stellen zur Stärkung und Vernetzung im Bereich kulturelle Bildung schaffen
- Identifikation der Menschen mit ihrer Region durch vielfältige Angebote kultureller Bildung erhöhen

Attraktive Angebote kultureller Bildung können überdies dazu beitragen, dass sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst im Kulturbereich engagieren und zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden.

## Weitere Anregungen

- Mit der **Netzwerkstelle Kulturelle Bildung** wurde im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien ein Modellprojekt zur Anregung und Koordinierung von Projekten der kulturellen Bildung ins Leben gerufen: [https://kulturraum-on.de/de\\_DE/kulturelle-bildung](https://kulturraum-on.de/de_DE/kulturelle-bildung)
- **Argumente für starke lebenslange kulturelle Bildung:**
  - Stärkung der Demokratiefähigkeit
  - Positive Identifikation mit der Region
  - Abwanderungstendenzen entgegenwirken
  - Fachkräftebildung
  - Stärkung des Zusammenhaltes zwischen den Generationen
  - Stärkung von Kooperationen verschiedener Strukturen
  - Integrationsförderung zugewanderter Menschen
  - Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts

# 08

# Kultur und Wirtschaft strategisch und effektiv zusammen entwickeln

Die Förderung der regionalen Kultur in ländlichen Gebieten erweist sich als ein bedeutender Katalysator zur Steigerung der Wirtschaftskraft: Ein vielfältiges Kulturangebot erhöht die Attraktivität und Lebensqualität einer Region, genau wie deren Anziehungskraft als Wohn- und Arbeitsort. Kultur stellt somit einen weichen Standortfaktor dar.

## 30-Sekunden-Übersicht

Ein vielfältiges Kulturangebot in der Fläche sorgt nicht nur für mehr Zufriedenheit und Wohnortidentifikation bei denen, die es nutzen, und jenen, die es schaffen, sondern stärkt auch die Wirtschaftskraft und die Region als solche. Durch die Förderung von Kultur in ländlichen Gebieten werden zudem Fachkräfte angezogen. Kultur wirkt als weicher Standortfaktor, erhöht die Lebensqualität und belebt indirekt die Wirtschaft. Lokale Kulturangebote revitalisieren Innenstädte und fördern sowohl Einzelhandel als auch Gastronomie. Kooperationen zwischen Kultur und Wirtschaft sind wichtig, beschränken sich bislang jedoch oft auf das Sponsoring von Kulturschaffenden. Unternehmen können überdies ehrenamtliche Tätigkeit durch flexible Arbeitszeitmodelle unterstützen.

Dennoch wäre es zu kurz gedacht, Kultur als Beiwerk oder Dekoration im Zusammenhang mit Wirtschaft zu denken. **Vielmehr sind für positive Synergieeffekte Kooperationen auf Augenhöhe zwischen Kultur und Wirtschaft anzustreben. Hierbei sind strategische Ansätze und Erfahrungen erforderlich**, um die Wirtschaft effektiv in kulturelle Aktivitäten einzubinden. Kooperationen finden den Ergebnissen der Studie zufolge in verschiedenen Formen statt. So werden Kulturschaffende beispielsweise in Unternehmensaktivitäten wie Personalschulungen oder Vorträge eingebunden. Weiterhin organisieren Unternehmen Ausstellungen zusammen mit Kunstschaffenden und/oder stellen Ausstellungsräume bereit. Meist bleiben Kooperationen jedoch auf Sponsoring und finanzielle Unterstützung beschränkt, wobei Finanzinstitute eine wichtige Rolle spielen. Weiterhin sind Unternehmen in der Lage, gesellschaftliches Engagement durch die Gestaltung von Arbeitsbedingungen zu fördern; etwa, indem sie Arbeitszeitmodelle einführen, die Raum

Die Förderung von Kultur kommt der Wirtschaft und der Region als solcher über Umwege wieder zugute. Der indirekte Nutzen, den kulturelle Einrichtungen und Aktivitäten schaffen, macht Kultur also insgesamt rentabel. So können Zentren belebt und attraktiver gemacht werden: Lokale und regionale Kulturangebote wie Straßentheater, Kunstinstallationen und Festivals revitalisieren Innenstädte in ländlichen Kommunen und ziehen Publikum an, was wiederum Einzelhandel und Gastronomie ankurbelt.

lassen für ehrenamtliche Tätigkeiten – durch Vermeidung von Überstunden, Reduzierung der Wochenarbeitszeiten und mehr Flexibilität bei der Lage der Arbeitszeit.

Kulturangebote können dazu beitragen, dass Jugendliche sich stärker mit ihrer Region identifizieren. Dabei spielen nicht nur Bereitstellung und Nutzung kultureller Angebote eine Rolle, sondern auch Möglichkeiten, sich aktiv für die eigene Region zu engagieren. Dies stärkt zugleich die Kompetenzen zukünftiger Arbeitskräfte.

In manchen Regionen entwickeln sich aus kulturellen Initiativen Geschäftsmodelle für die Kreativwirtschaft; es werden also auch direkte Wirkungen erzielt.





OpenAirKino | © Stadtsalon SAFARI



## Empfehlungen

- Kooperationen zwischen Einzelhandel, Gastronomie und Kultur im Rahmen der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung stärker forcieren zur (Wieder-) Belebung von Orten und Innenstädten
- Wirtschaft durch professionell erarbeitete Strategien in kulturelle Aktivitäten einbinden
- Unternehmen dazu anregen, das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeitenden zu fördern

Schließlich kann Kultur zur wirtschaftlichen Diversifikation beitragen, insbesondere in Regionen, die traditionell von wenigen Wirtschaftszweigen abhängig sind. Kulturaktivitäten schaffen neue Einnahmequellen und tragen dazu bei, die Abhängigkeit von traditionellen Sektoren zu verringern.

## Weitere Anregungen

Ein **Maßnahmenpaket** zur Belebung der **Innenstadt in Lingen** (Landkreis Emsland) wurde durch die Lingen Wirtschaft & Tourismus GmbH in Kooperation mit Politik, Verwaltung, Kulturschaffenden und Einzelhandel **während der Corona-Pandemie** umgesetzt. Neben finanziellen Einkaufsanreizen (Gutscheine und Boni) gab es über den Sommer ein kulturelles Programm mit 100 Veranstaltungstagen, gemeinsam gestaltet mit regionalen Kulturschaffenden, die in dieser Zeit kaum Auftrittsmöglichkeiten hatten. Dies führte zu einer nachhaltigen Belebung der Innenstadt, sodass dort auch in den Folgejahren Veranstaltungen organisiert wurden.

09

# Durch gezielte Kulturförderung die touristische Attraktivität der Region erhöhen

## D

urch die gezielte Förderung und Stärkung der Kultur ergeben sich vielfältige positive Effekte für den Tourismus einer Region. Ein grundlegender Einfluss, den Kultur auf den Tourismus ausübt, ist die Steigerung der Attraktivität und die positive Gestaltung des regionalen Images. So lassen sich ländliche Gebiete als moderne, interessante und lebendige Destinationen

darstellen. Darüber hinaus hat Kultur das Potenzial, als Alleinstellungsmerkmal für den Tourismus zu dienen, da sie einer Region die Möglichkeit bietet, sich von anderen abzuheben und eine einzigartige Positionierung im Tourismusmarkt zu finden. Dies wiederum kann das Marketing und die Werbung für die Region erheblich erleichtern.

Kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen schaffen, genau wie landschaftliche Highlights oder historische Stätten, einzigartige Erlebnisse, die Gäste anziehen. Insbesondere regelmäßig stattfindende Events wie Festivals, Konzerte, Kunstinstallationen und Theateraufführungen üben bei ausreichender Bewerbung eine starke Anziehungskraft auf

## 30-Sekunden-Übersicht

Die Förderung der Kultur vor Ort hat positive Auswirkungen auch auf den Tourismus. Kultur macht eine Region attraktiver und kann ihr ein einzigartiges Image verleihen. Dies zieht Gäste an und kann so die Wirtschaft ankurbeln. Kulturelle Events sind besonders interessant für Reisende. Sie verweilen länger in der Region und unterstützen durch Konsumausgaben die lokale Wirtschaft. Zudem fördert Kultur die Gemeinschaft und schafft ein positives Umfeld, das Gäste anspricht.

Reisende aus verschiedenen Regionen aus und können zu einem Anstieg der Tourismuszahlen führen. Darüber hinaus neigen Gäste, die ein Interesse an kulturellen Aktivitäten haben, dazu, längere Aufenthalte in einer Region zu planen. Diese verlängerte Verweildauer führt zu einer verstärkten Nachfrage nach Unterkünften, Gastronomie und anderen Dienstleistungen, was wiederum lokale Unternehmen unterstützt. Reisende erwerben Eintrittskarten für Museen, Galerien und kulturelle Ver-



anstaltungen, sie stöbern nach einheimischem Kunsthandwerk und genießen die regionale Küche. Diese Ausgaben tragen maßgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung einer Region bei. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Diversifizierung des touristischen Angebots. Kulturelle Aktivitäten

erweitern das Spektrum an Attraktionen für Gäste und sprechen verschiedene Zielgruppen an. Dies ermöglicht es einer Region, sich von anderen abzuheben und eine breitere Palette von Gästen zu erreichen.



## Empfehlungen

- An der Profilierung der Region durch Erhöhung und Spezialisierung ihrer kulturellen Attraktivität arbeiten
- Wiederkehrende Kultur-Events und Festivals, die zur Region passen, als überregionale Tourismusmagnete kreieren
- Kunst und Kultur auch speziell im Hinblick auf das Marketing einer Region planen, fördern und stärken

Darüber hinaus hat die Förderung kultureller Aktivitäten positive soziale Auswirkungen. Sie mobilisiert oft die lokale Gemeinschaft und stärkt sie. Kulturelle Initiativen fördern die Zusammenarbeit zwischen Einheimischen und Kunst- und Kulturschaffenden. Dabei kreieren sie ein positives soziales Umfeld, das Gäste anzieht.

## Weitere Anregungen

- Im Kulturnetzwerk KOPPELSCHLEUSE Meppen in der Pilotregion Landkreis Emsland haben sich fünf Partner zusammengeschlossen, um Kultur und Tourismus in einer reizvollen Umgebung zusammenzuführen:  
<https://www.koppelschleuse-moppen.de/>
- Die Wikingerstadt Schleswig nutzt ihr kulturelles Erbe zur Identitätsbildung, vermittelt es authentisch nach außen und hat konkrete wirtschaftlich relevante Angebote erarbeitet:  
<https://www.wikingerstadt-schleswig.de/entdecken-erholen/wikinger> und <https://sh-guide.de/de/staedte/schleswig/>

# 10

# Kultur als Element der Regionalentwicklung begreifen und entsprechende Förderungen nutzen

## 30-Sekunden-Übersicht

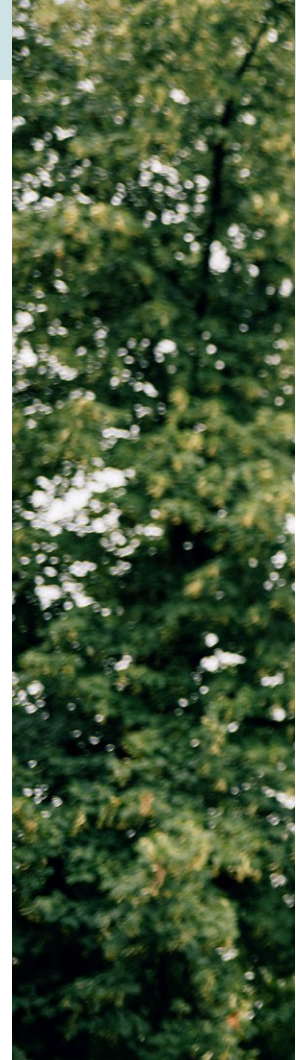
Kultur lässt sich als dynamisches System begreifen, das auf Veränderungen in der Gesellschaft beziehungsweise innerhalb der Umwelt reagiert, aber auch selbst Impuls für Veränderung sein kann. Da Kultur ein wichtiger Faktor für Zusammenhalt und Lebensqualität einer Region ist, wird dieses Handlungsfeld zunehmend Gegenstand der Regionalentwicklung. Die Nutzung regionaler Identität ist eine Möglichkeit, die finanziell vergleichsweise gut ausgestattete Regionalentwicklung mit kulturellen Angeboten zu verknüpfen.

verfügt über das Potenzial, durch eigene Impulse Veränderungsprozesse in Gang zu setzen. Ebenso wichtig ist die Funktion von Kultur für Zusammenhalt und Lebensqualität in einer Region: Sie wirkt unter anderem als Ausgangspunkt sozialer Netzwerke, etwa wenn Menschen zusammenkommen, um Kultur zu erleben. Kulturelle Angebote können das soziale Miteinander auch thematisieren und strukturieren. Durch kulturelles Engagement werden innovative Mehrwerte für eine Region erbracht, während sich diejenigen, die diese Kultur schaffen, als selbstwirksam erfahren. Schließlich ist auch das kulturelle Angebot einer Region ein Faktor, über den regionale Verschiedenheiten und somit soziale Risiken abgeschwächt werden können. Konsequenterweise wird Kultur in zunehmendem Maß zu einem wesentlichen Bestandteil regionaler Entwicklung – die ebenfalls gemeinsam mit den Menschen eine Region gestaltet. Regionale Entwicklung zielt darauf ab, Prozesse der ländlichen Entwicklung zu initiieren und insbesondere strukturschwache oder benachteiligte Räume zu stärken. Ein wichtiger Ansatz ist hier das EU-Maßnahmenprogramm LEADER, dessen ausformulierter Name auf Deutsch bedeutet: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft. LEADER unterstützt seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum. Aktuell gibt es in Deutschland 372 LEADER-Regionen. Fast alle fördern auch kulturelle Aktivitäten und Projekte, etwa das Einrichten lokaler Treffpunkte, Veranstaltungen oder auch die Sicherung vorhandener regionaler Kulturgüter – von Gebäuden über Ausstellungen bis hin zu Lernorten für Kultur. Parallel dazu haben sich in ganz Deutschland Kulturregionen herausgebildet, die, anders als LEADER-Regionen, eher eigenen Beschreibungen und Definitionen unterliegen, aber alle die eigene Region als Kulturregion verstehen. Genau wie die regionale Entwicklung „braucht auch die Kulturarbeit im ländlichen Raum Konzepte, die Traditionen mit neuen Erfah-

**D**em Soziologen Christopher Ray zufolge kann Kultur prinzipiell alles umfassen, was Menschen geschaffen haben und was die Ausgestaltung ihres Zusammenlebens betrifft. Kultur ist aus dieser Perspektive ein dynamisches, keinesfalls starres System, das proaktiv mit neuen Themen in Bezug gesetzt werden kann. Kultur

rungräumen zusammenbringen“ (Petra Olschowski, Schwäbische Alb).

Wenngleich kulturelle Aktivitäten in ländlichen Räumen immer näher an die Regionalentwicklung heranrücken, so sind die Potenziale dieses Handlungsfeldes bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Ein vielversprechender Ansatz zur intensiven Verknüpfung von Kultur und Regionalentwicklung ist die Nutzung regionaler Identitäten. Räumliche Strukturen dienen dabei häufig als Ankerpunkte. Diese können einer LEADER-Region entsprechen, aber auch einem Landkreis, einem Landstrich oder einer geografisch gewachsenen Region, etwa einem Fluss-







Wochenmarkt Northeim, Stelzenkatze | © Spieker Fotografie

einzugsgebiet, einer Gebirgslandschaft und so weiter. Die Wahrnehmung räumlicher Einheiten wird dabei mit Vorstellungen über deren Eigenheit verknüpft. Da die Nutzung regionaler Identität bei der Vergabe von Fördermitteln zunehmend relevant wird, lassen sich darüber auch kulturelle Themen in die Regionalentwicklung integrieren und über die vergleichsweise vielen Finanzmittel in diesem Bereich fördern.

## Weitere Anregungen

- TRAFÖ hat die Potenziale des Regionalförderprogramms LEADER mit Blick auf Kultur analysiert und fasst die Ergebnisse und Anknüpfungspunkte hier zusammen: [https://www.trafo-programm.de/1988\\_themen](https://www.trafo-programm.de/1988_themen)
- Auch eine Auswahl durch LEADER geförderter Kulturprojekte hat TRAFÖ zusammengestellt: [https://www.trafo-programm.de/1988\\_themen/2860\\_kultur-in-leader/2869\\_aus-der-praxis](https://www.trafo-programm.de/1988_themen/2860_kultur-in-leader/2869_aus-der-praxis)
- Über LEADER gefördert wurde beispielsweise die Ausstattung von zwei Waggons (Werkstattwaggon, der auch für partizipative Projekte genutzt wird, sowie ein Aufenthaltswaggon für die Schauspieler\*innen) des Theater-Zugs „Der Ozeanblaue Zug“ von „Das Letzte Kleinod“: <https://www.das-letzte-kleinod.de/>

11

# Etwas mehr als ein halber Impuls zum Schluss: Veränderung begrüßen und kreativ gestalten

**K**ultur zu stärken erscheint manchen zu riskant, weil zu wenig planbar. Doch ist die Wirklichkeit kein Reißbrett, auf dem wir eine Planung stets exakt so umsetzen, wie wir sie erdacht haben. Das wissen wir eigentlich nicht erst seit der Corona-Pandemie, als das Zitat links im Kasten niedergeschrieben wurde. Auch ohne Lockdown müssen wir stets neue Anforderungen und Bedingungen berücksichtigen und mitdenken.

## Mal was Neues: 30-Sekunden-Zitat

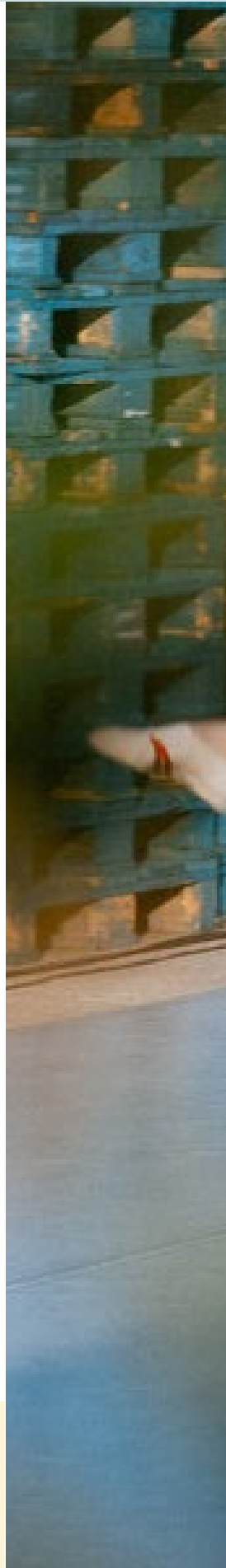
Um die volle Kreativität und sämtliche Entwicklungspotenziale der Kultur auszuschöpfen, „[...] benötigen wir Kulturakteurinnen und -einrichtungen, die Wandel als Normalität begreifen [...]. Wenn wir [Krisen] als systemimmanent begreifen, werden wir robuster. Eine Kulturpolitik, die dies reflektiert, auch schmerzliche Veränderung aktiv gestaltet, nenne ich resilient. Sie bewahrt folglich nicht nur, sie baut auch um, verwirft, erfindet neu und erklärt ihren Bestand nicht für per se unverzichtbar“:

**Knoblich, Tobias J. (11.11.2020):** Kultur ist mehr als Freizeitgestaltung, Vergnügen und Unterhaltung. In: Kulturpolitische Gesellschaft e. V. (Hrsg.): Blog, <https://kupoge.de/blog/2020/11/11/kultur-ist-mehr-als-freizeitgestaltung-vergnuegen-und-unterhaltung/> [20.10.2023].

Die vorliegenden Handlungsansätze und -empfehlungen zur Stärkung kultureller Teilhabe und Entwicklung regionaler Identität können und sollen dazu motivieren, vielfältige Sichtweisen auf Aktivitäten kennenzulernen. Wer, wenn nicht Kulturakteurinnen und Kulturakteure, wäre besser geeignet, sich auf diese Wandelbarkeit und Unstetigkeit der Wirklichkeit einzulassen, kreative Ideen für den Umgang damit zu entwickeln und eine Perspektivenvielfalt herzustellen, die die Lösungs- und Innovationssuche erleichtern kann?

Das Projekt Wissensverbund regionale Kultur zeigt klar, was sich lohnt:

- Ungewöhnliche Vernetzungen
- Das Zulassen von Wechselwirkungen mit kulturellen Akteurinnen und Akteuren
- Abbau von Vorurteilen
- Die häufig beschriebenen Unterschiede zwischen Stadt- und Landkultur nicht als gegeben hinnehmen





Tänzerin | © Spieker Fotografie

Wer den Blick über den eigenen Tellerrand, also über lokal oder regional begrenzte Aspekte kulturrelevanter Fragestellungen, wagt, erhält wertvolle Impulse für die eigene Kulturarbeit. Große Veränderungen passieren in kleinen Schritten. Wer kann schon heute genau vorhersagen, welche Impulse aus dem Projekt Wissensverbund regionale Kultur in den beteiligten Regionen einen langfristigen und konkreten Mehrwert erbringen? Dies wird sich erst in einigen Jahren zeigen.

Kultur und kulturelle Teilhabe bieten großes Potenzial, schwierige Situationen als Chance zu begreifen. Dieses Potenzial kann aus einem Misserfolg, einem Erfolg, sozialem Zusammenhalt, aus der Idee einer einzelnen Person oder vieler mutiger Start-up-Akteurinnen und -Akteure, aus einer Förderung oder dem Besuch einer Kulturveranstaltung erwachsen. Deshalb lohnt es sich, sich auf das Abenteuer Kultur einzulassen.

Den Kulturschaffenden sollte die Freiheit gegeben werden, die Kultur in der Region zu gestalten, indem Restriktionen abgebaut werden und ihnen echter Raum für künstlerische Entfaltung gewährt wird. Kultur ist ein Motor für kreative Lösungen und bietet die Chance, Gesellschaft zu verändern.

**Wir wünschen Ihnen viel Erfolg dabei, Ihre Region gemeinsam mit Kulturakteurinnen und Kulturakteuren kreativ und mutig zu gestalten und vielen Menschen in Ihrer Region zu ermöglichen, an Kultur teilzuhaben!**

## IMPRESSUM

Erstellt durch Cluster Projekte GmbH und mensch und region, Nachhaltige Prozess- und Regionalentwicklung, Birgit Böhm, Wolfgang Kleine-Limberg GbR, im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und für Heimat und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung.



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat

### Projektleitung

Bundesministerium des Innern und für Heimat  
Referat HII4 – Regionale Kultur; Dialog und Begegnung  
E-Mail: [HII4@bmi.bund.de](mailto:HII4@bmi.bund.de)  
Telefon: +49 30 18681 14385



### Fachliche und administrative Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung  
Referat RS 1 – Raumentwicklung/Region gestalten  
E-Mail: [region-gestalten@bbr.bund.de](mailto:region-gestalten@bbr.bund.de)



Sebastian  
Cunitz

### Projektdurchführung

mensch und region, Nachhaltige Prozess- und Regionalentwicklung  
Birgit Böhm, Wolfgang Kleine-Limberg GbR in Kooperation mit Sebastian Cunitz  
Lindener Marktplatz 9  
30449 Hannover  
E-Mail: [boehm@mensch-und-region.de](mailto:boehm@mensch-und-region.de)  
Telefon: +49 511 44 44 54  
[www.mensch-und-region.de](http://www.mensch-und-region.de)



Cluster Projekte GmbH  
Am Alten Wasserwerk 1, 31135 Hildesheim  
E-Mail: [persson@cluster-projekte.de](mailto:persson@cluster-projekte.de)  
Telefon: +49 5121 935930  
[www.cluster-projekte.de](http://www.cluster-projekte.de)

### Bildnachweise

Titelfoto: WOW Nordheim © Spieker Fotografie/Einleitung und Grußwort: Görlitz - ViaThea - Schwarze Gasse © Reiner Weisflog/Jörn Thießen | © Fulmidas Medienagentur/ Impuls 1: Kunsthalle Lingen | © Stadt Lingen (Ems)/Impuls 2: Jörn Thießen | © Fulmidas Medienagentur/Impuls 3: Landschaft © Annalena Schotge/Impuls 4: Digitale Kulturbühne © FrederikPreuschoft/Impuls 5: Einhorn © Frederik Preuschoft/Impuls 6: Elblandwerker Wittenberge © StadtsalonSafari/Impuls 7: Prignitz, Dorf macht Oper ©Jonathan Hübner Luminar 3/Impuls 8: Zelt © Frederik Preuschoft/Impuls 9: OpenAirKino ©Impuls StadtsalonSafari/Impuls 10: Straßenkünstler | © Spieker Fotografie/Impuls 11: WOW-Nordheim, Stelzenkatze © Spieker Fotografie/Impuls 11½: Tänzerin © Spieker Fotografie

### Redaktion und Gestaltung

Text: Fabian Böttcher, Birgit Böhm (beide mensch und region),  
Anke Persson (Cluster Projekte GmbH)  
Lektorat: Silke Pohl  
Gestaltung: Donata Lause (Cluster Projekte GmbH)